

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden

Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden

Band: - (2005)

Artikel: Überblick über die Tätigkeiten der Denkmalpflege Graubünden im Jahre 2005

Autor: Casutt, Marcus / Rutishauser, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überblick über die Tätigkeiten der Denkmalpflege Graubünden im Jahre 2005

Mitarbeitererspiegel

Das Jahr 2005 wurde für die DPG erneut zu einem Jahr des Überganges: Nach der 2003 durchgeführten Reorganisation des Bereichs Kultur im Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement (EKUD) und den personellen Änderungen im Folgejahr musste die Denkmalpflege nun den Abschied einer gut eingeführten Mitarbeiterin und eines langjährigen Mitarbeiters bewältigen.

Marc Antoni Nay, lic. phil., hatte in den Jahren 1989 bis 1990 im Auftrag der DPG und verschiedener Kirchgemeinden das Inventar der beweglichen Kirchenausstattungen weitergeführt. Am 1. Mai 1991 wurde er zum wissenschaftlichen Mitarbeiter bei der DPG gewählt, und zwar im Beschäftigungsumfang von 50 Prozent. Die übrige Zeit arbeitete er als Lehrer. Die Funktion des wissenschaftlichen Mitarbeiters hat Marc Antoni Nay neun Jahre lang mit Erfolg ausgeführt, insbesondere sein breites kulturgeschichtliches Wissen verstand er gut in die denkmalpflegerische Alltagsarbeit einzubringen. Auf den 1. Mai des Jahres 2000 war Marc Antoni Nay als Nachfolger des in Pension getretenen Diego Giovanoli zum Adjunkten der DPG und damit zum Stellvertreter des Denkmalpflegers gewählt worden, mit einem Arbeitspensum von 80 Prozent. Mit der Prüfung von Ortsplanungen und der Beurteilung von Strassenbauten im Siedlungsbereich hat er wichtige Bereiche betreut. Seine Spezialität waren Projekte, welche die Erhaltung ganzer Kulturlandschaften zum Ziel hatten, wie jenes im Safiental (Seiten 127–130). In der Inventarisierung hat er vor allem das beispielhafte Siedlungsinventar der Engadiner Gemeinde S-chanf geleitet und vollendet.

Auf Ende 2003 wurde Marc Antoni Nay im Rahmen der Umstrukturierung des Departements wieder als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Denkmalpflege angestellt. Er hat die Teams Bauberatung und Grundlagen initiativ und engagiert geführt und das wichtige Arbeitsinstrument der Objektinventare angeregt und eingeführt.¹⁵⁹ Auf Ende Juli 2005 verliess Marc Antoni Nay die Denkmalpflege auf eigenen Wunsch, um sich ganz dem Schuldienst und dem Abschluss seiner Dissertation zur romanischen Bilderdecke in der Kirche von St. Martin in Zillis-Reischen zu widmen. In den 14 Jahren seiner Arbeit bei der Denkmalpflege hat Marc Antoni Nay unser Ressort wesentlich mitgetragen und -gestaltet. Wir wünschen ihm in seinem neuen Arbeitsfeld ebenso viel Genugtuung.

Mengia Mathis, dipl. Arch. ETH, hatte im April 1999 ein einjähriges Praktikum bei der DPG begonnen. Sie lebte sich dank ihrer Ausbildung und ihrer praktischen Erfahrung, die sie durch ihre Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros gewonnen hatte, rasch in die Belange der Bauberatung ein. Zudem besuchte sie an der ETH Zürich ein berufsbegleitendes Nachdiplom-Studium im Fach Denkmalpflege. Im Jahr 2000 wurde Mengia Mathis als akademische Mitarbeiterin für eine 50-Prozent-Stelle gewählt. Das Schwergewicht ihrer Tätigkeit lag in der Bauberatung. Im Oberengadin, im Puschlav und im Bergell betreute Mengia Mathis mit Geschick und grossem Erfolg zahlreiche Restaurierungen wertvoller Wohnhäuser. Daneben führte sie ihr privates Architekturbüro. Im Januar 2004 wurde ihr Töchterchen geboren. Ein Jahr lang übte sie drei Berufe gleichzeitig aus: jenen der Bauberaterin, der freiberuflichen Architektin und der Mutter. Diese ausserordent-

¹⁵⁹ NAY MARC ANTONI: Das Gebäudeinventar. Ein neues Instrument für den Umgang mit historischen Bauten. Jb ADG DPG 2004, 174–179.

liche Belastung führte sie zum Entschluss, ihre Stelle bei der Denkmalpflege per Ende Juni 2005 zu kündigen. Wir danken Mengia Mathis für ihre engagierte Mitarbeit und wünschen ihr und ihrer jungen Familie Glück und Erfolg.

Erfreulicherweise konnte in beiden Fällen die Nachfolge praktisch nahtlos geregelt werden. Anfang Juli übernahm Albina Cereghetti, dipl. Arch. FH, aus Mesocco eine Bauberatungsstelle im Umfang von 70 Prozent. Als ehemalige Praktikantin bei der DPG und Mitglied der Natur- und Heimatschutzkommision (NHK) ist sie mit den Anliegen der Denkmalpflege gut vertraut. Im August wechselte Marcus Casutt, lic.phil., vom Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich an die Loestrasse. Während einer Einführungsphase hatte er sich bis zum Jahresende hin auf die neue Funktion als operativer Leiter vorzubereiten.

Im Berichtsjahr konnte unser Ressort wiederum auf die äusserst tatkräftige Mitarbeit einer Praktikantin zählen: Ab 1. Januar ergänzte Franziska Hartwig, dipl. Arch. FH, sowohl das Team der Bauberatung wie auch das der Inventarisierung. Weitere Unterstützung erhielten wir dank den Einsätzen der Zivildienstleistenden Martin Lippuner, Grabs SG, Simon Buchmann, Langnau i. E. BE, und Ralph Eggenberger, Chur.

Baubegleitung und Bauberatung

Laufende Restaurierungen

Chur, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt

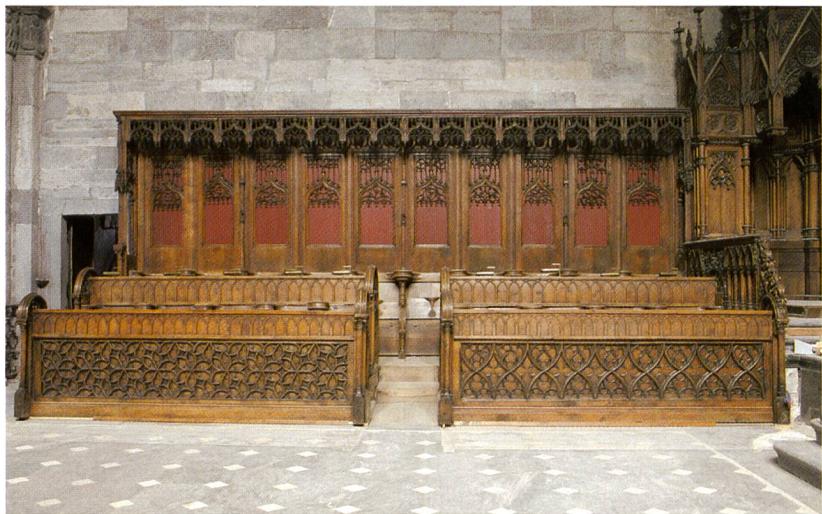
Im fünften Jahr der Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an der Churer Kathedrale wurden die Steinrestaurierungsarbeiten am Äusseren, nämlich am Schiff, am

Presbyterium und am Altarhaus durch die Steinrestauratoren-Arbeitsgemeinschaft Josef Ineichen/Claudia Knerr, Rapperswil AG, abgeschlossen. Bildhauer Felix Hotz, Weinfelden TG, betreute die Sicherungsarbeiten an den Gurten und Fenstereinfassungen und der Muttergottesstatue des Turms aus dem Jahr 1829. Im Gebäudeinnern konnte die zweite Restaurierungsetappe beendet werden. Das Mittelschiff und das südliche Seitenschiff samt der daran angebauten St.-Laurentius-Kapelle sind gereinigt und neu gekalkt worden. Decken- und Wandmalereien sowie Stuckdekorationen aus verschiedenen Epochen vom 13. bis zum 17. Jahrhundert wurden vom Schmutz befreit und gesichert. Die Untersuchung der Westwand durch die Restauratorin Doris Wariger, Frauenfeld TG, konnte abgeschlossen werden. Auf eine Freilegung der dort nachgewiesenen Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert wurde verzichtet; ein Täfer schützt nun die wertvollen Bilder vor weiteren Beeinträchtigungen. In der vorderen und hinteren Krypta hat Ruedi Krebs, Twann BE, nach alter Technik neue Kalkmörtelböden auf den ursprünglichen Bodenhöhen eingebaut. Das aus Rorschacher Sandstein gehauene spätgotische Sakramentshaus des Claus von Feldkirch aus dem Jahr 1484 wurde gereinigt und wo nötig gesichert. Die Restauratoren Andreas Franz, Küsnacht ZH, und Beat Fischer, Sarn, haben die Verputz- und Wandmalereikonservierungen in der auf das Ostjoch des nördlichen Seitenschiffs aufgesetzten Luzziuskapelle beendet. Dieser private Andachtsraum von 1517 wurde unter Bischof Johannes V. Flugi (1601–1627) Anfang des 17. Jahrhunderts mit einer kunstvollen Spätrenaissance-Rankenmalerei ausgestattet, die seither nie übermalt worden ist. An

der Nordwand der Nordwest-Seitenkapelle hat das Team von Restauratorin Doris Warger mit dem Reinigen und Sichern der Wandmalerei des Waltensburger Meisters begonnen, diese Arbeit wird bis in den Spätherbst des Jahres 2006 fortgesetzt werden.

Die in die Ateliers der Restauratoren Andreas Franz, Küschnacht ZH, Jörg Joos, Andeer, Matthias Mutter, Cazis, Summaprada, und Ivano Rampa, Almens, ausgelagerten fünf Barockaltar-Retabel wurden gereinigt, gesichert und mit Retuschen ergänzt. Dabei zeigte sich, dass nur einer der Altaraufsätze aus der Zeit um 1652 aus Nussbaumholz gefügt ist und die übrigen lediglich mit einer Nussbaumholz imitierenden Maserierung bemalt sind. Ende 2005 wurden schliesslich auch die im Atelier von Möbelrestaurator Jörg Magener, Zürich, gereinigten und instand gestellten hoch- und spätgotischen Chorstühle¹⁶⁰ in je zwei Reihen entlang der Seitenwände des Presbyteriums aufgestellt (Abb. 68); dies entspricht dem Zustand, wie er 1845 im Rahmen einer Neukonzeption des Chores hergestellt worden war. Mit dem Weglassen

Abb. 68: Chur, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt. Nach der Restaurierung in der Werkstatt ist das Chorge- stuhl im Herbst 2005 wieder aufgebaut worden.
Blick gegen Norden.



der dritten Bankreihe, die seit dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts bis zur gegenwärtigen Restaurierung bestanden hatte, konnte das Raumgefüge im Presbyterium geklärt werden.

Zillis-Reischen, Kirche St. Martin

Die Konservierung der romanischen Holztafeldecke in der Kirche St. Martin wurde noch 2004 abgeschlossen.¹⁶¹ Im Berichtsjahr erarbeitete das Projektteam unter der Leitung von Architekt Rudolf Fontana, Domat/Ems, und Christine Bläuer Böhm vom Expert-Center für Denkmalpflege an der ETH Zürich einen umfassenden Pflegeplan zur künftigen Überwachung und Betreuung des ebenso wertvollen wie empfindlichen Kulturerbes aus dem 12. Jahrhundert.

Müstair, Kloster St. Johann

Als Bundesexperte für das Projekt Müstair hat per Anfang 2005 Urs Baur, Leiter Praktische Denkmalpflege der Stadt Zürich, sein Mandat aufgenommen. Er löste in dieser Funktion Leza Dosch, Chur, ab und übernahm zudem die Leitung der Arbeitsgruppe Konservierung (von Alfred Wyss), die sich besonders mit der Konzeption der Wandbildkonservierung und der Konservierung des beweglichen Kulturgutes befasst.

Die intensive Diskussion über die Ausführung eines neuen Daches für die Klosterkirche St. Johann mündete in deren Neueindeckung mit handgespaltenen Lärchenholzschindeln (Abb. 69).¹⁶² Im Sommer 2005 führte Patrik Stäger, Untervaz, mit seinen Mitarbeitenden die Arbeiten aus. Zuvor galt es, den gemäss Dendrodatierung¹⁶³ in den Jahren 1516/17 aufgerichteten Dachstuhl statisch zu verstärken; eine

Massnahme, die sich aufgrund des höheren Gewichts des neuen, mehrschichtigen Dachhautaufbaus wie auch wegen der heute geltenden Sicherheitsnormen bezüglich Schneelast aufdrängte. Durch die von Ingenieur Jürg Conzett, Chur, in Zusammenarbeit mit dem Zimmermann und Holzrestaurator Ambrosius Widmer, Wilen OW, entwickelte Lösung mit Stahlverstärkungen, Stahlzugseilen und ergänzten Holzverbindungen konnten die Eingriffe am historischen Dachstuhl sehr klein gehalten werden. Vor dem Beginn der Arbeiten am Dachstuhl wurden die karolingischen Wandmalereien an den in den Dachraum ragenden Kirchenwänden vom Restauratorenteam Doris Warger und Rufino Emmenegger, Zizers, dokumentiert und einer gründlichen Reinigung unterzogen, wobei nicht nur Staub und Schmutz, sondern auch Leimreste der vor hundert Jahren im Auftrag des Schweizerischen Landesmuseums durch Christian Schmidt durchgeführten Wandbildablösungs-Aktion entfernt werden mussten.

Der zusätzliche Feuerschutz mit Brand- schutzplatten und die notwendige Dach- hautentlüftung zwischen der beibehaltenen alten Blechhaut und der neuen Schindel- deckung bewirkte eine geringe Verdickung der Dachhaut. Die dadurch etwas breiter bemessenen Ortbretter am West- und Ost- giebel wurden, analog zum fotografisch be- legten Vorbild, wieder mit geschweift aus- geschnittenen Schindeln belegt. Das mächtige, spätgotisch steile Klosterkirchendach zeigt nun wieder die Erscheinung, wie sie nachweislich 400 Jahre lang das Bild der Klosteranlage geprägt hatte.

Die Nahaufnahme vom Gerüst aus liess erkennen, wie stark die Kalk- und Mörtelschich- ten der karolingischen, im Zusammenhang



Abb. 69: Müstair, Kloster St. Johann. Das frisch einge- deckte Kirchendach im Herbst 2005 – noch leuch- ten die Schindeln hell. Blick gegen Nordwesten.

mit dem spätgotischen Dachaufbau erhö- hten Giebelfassaden der Klosterkirche abge- wittert waren. Mit beträchtlichem Auf- wand wurden Hohlstellen hintergossen und Löcher mit Sumpfkalkmörtel gefüllt. Zu- dem wurden beide Giebelfronten mit einem neuen, abgetönten Kalkanstrich versehen, der als Verschleisssschicht die originalen, karolingischen und spätgotischen Verputze schützt.

Die auf Putz gemalten, barocken Zifferblät- ter, die auf drei Seiten das zweitoberste Ge- schoss des Turms der Klosterkirche zieren, waren letztmals 1967 von Restaurator Oskar Emmenegger, Merlischachen SZ (heute Zizers), konserviert und restauriert wor- den. Damals hatte man die einfachen Stun- denzeiger durch Zeigerpaare für Stunden und Minuten ersetzt. Über den Zifferblät- tern umzieht ein spätgotisch profiliertes Wasserschlag-Gesimse aus Rauhwacke den

160 SEIFERT MATHIAS: Die Datie- rung des Chorgestühls in der Kathedrale in Chur. Jb ADG DPG 1998, 51–55.

161 FRANZ ANDREAS: Die Kon- servierungsarbeiten an der romanischen Bilderdecke der Kirche St. Martin in Zillis- Reischen. Jb ADG DPG 2003, 134–146.

162 RUTISHAUSER HANS: Müstair, Kloster St. Johann. Eine neue Dachhaut auf der Klo- sterkirche. Jb ADG DPG 2004, 112–118.

163 SENNHAUSER HANS RUDOLF/ COURVOISIER HANS RUDOLF: Müstair, Kloster St. Johann. Band 1: Zur Klosteranlage, vorklösterliche Befunde (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, 16.1), Zürich 1996, 22.

Turm. Dadurch sind die ins Jahr 1727 datierten Zifferblätter etwas vom Regenwasser geschützt, aber besonders bei den Stossfugen der Gesimssteine hat der verstärkte Wasserabfluss die Zifferblätter auch in den vergangenen 38 Jahren erheblich abgewaschen und teilweise deren Putzflächen zerstört. Oskar Emmenegger retuschierte die Zifferblattbemalung mit Purkristalat-Mineralfarbe. Zum besseren Schutz der Zifferblätter wurden an den Kehlen des Gesimses metallene Tropfbleche befestigt.

Galerie am Splügenpass

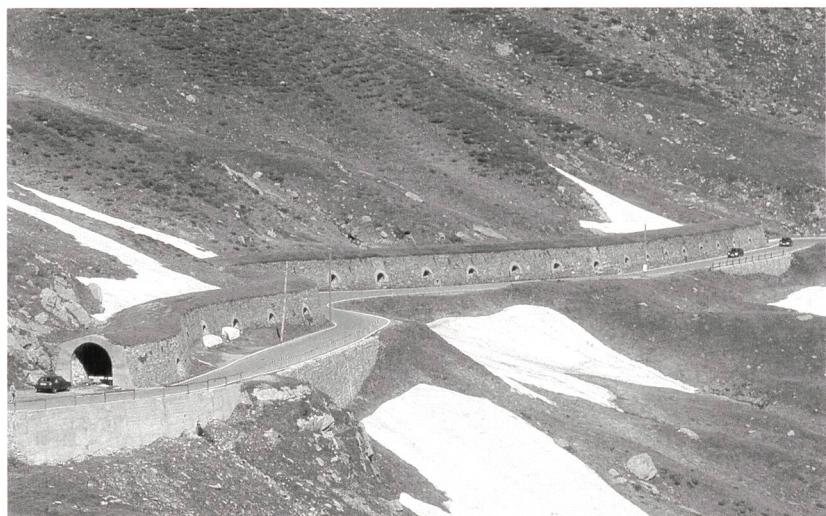
Am Splügenpass steht eine 312 m lange Galerie, die 1843 als Lawinenschutz nach Plänen des italienischen Ingenieurs Carlo Donegani (1775–1845) und des Bündner Strassenbauers Richard La Nicca (1794–1883) errichtet worden war (Abb. 70).¹⁶⁴ Das unweit der Landesgrenze auf 2000 m ü. M. gelegene Bauwerk ist Teil der zwischen 1800 und 1822 errichteten Verbindung Splügen–Chiavenna (I), die bemerkenswerterweise durch das von Österreich beherrschte lombardo-venezianische Königsreich finan-

ziert wurde. Im Inventar der historischen Verkehrswägen der Schweiz (IVS) ist die historische Splügenstrasse als national bedeutend eingestuft. Die Galerie am Splügenpass ist sowohl ein einmaliges Denkmal der alpinen Verkehrsgeschichte wie auch wichtiger Zeuge der Ingenieurkunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In den 1950er Jahren wurde sie für den Verkehr gesperrt und hat sich daher in einer einmaligen Ursprünglichkeit erhalten; die Galerien gleichen Typs auf der italienischen Seite des Passes jedenfalls sind durch Anpassungen an die Ansprüche des heutigen Strassenbaus zu grossen Teilen zerstört.

Die Galerie besitzt ein sorgfältig gemauertes Rundtonnengewölbe, wobei als Baumaterial plattige Gneise aus der Umgebung und ein traditioneller Kalkmörtel dienten. Die beiden Portale und die zahlreichen bogenförmigen Seitenöffnungen wurden mit einer sorgfältigen Bogenquaderung gefasst. Die Fahrbahn war mit einer Schroppenpflasterung belegt, welche heute nur noch an wenigen Stellen intakt erhalten ist. Im Frühjahr 2000 stürzte in der oberen Hälfte der Galerie bergseits das Gewölbe ein. Eine daraufhin eingeleitete Untersuchung des Zustandes ergab, dass der Mörtel – vor allem im Bereich des Gewölbes – an vielen Stellen ausgewaschen ist. Im Umfeld der Lichtöffnungen sind auch Risse feststellbar, mancherorts fehlen Steine. Bergseits steht an mehreren Stellen das Mauerwerk «bauchartig» vor. Erste Notmassnahmen sicherten den Einbruch im Gewölbe, gleichzeitig wurden die grössten Verformungen der bergseitigen Mauer abgestützt. Einbrüche sind seither nicht erfolgt, wären ohne Restaurierungsmassnahmen aber zu erwarten.

Eingedenk dieser dringlichen Umstände

Abb. 70: Splügen, Galerie am Splügenpass. Zustand vor der Restaurierung. Blick gegen Nordwesten.



nahm die Bündner Regierung die Restaurierung der Galerie in ihr Schwerpunktprogramm 2004 auf. Dank der gesprochenen Mittel konnte im Berichtsjahr die Detailplanung angegangen werden; Ziel ist es, die Arbeiten im Jahr 2008 abzuschliessen. Das vorliegende Konzept für die Erhaltung sieht vor, die gesamte Galerie zu sichern und zu konservieren und einen Abschnitt von ca. 60 m ab Nordportal inklusive Pflästerung instand zu stellen, damit dieser als Dokumentationsstelle zur Galerie wie für weitere Anlässe genutzt werden kann. Die Galerie am Splügenpass kann auch zur wichtigen Attraktion am Wanderweg der Veia Spluga werden.

In der Vergangenheit hat die Denkmalpflege verschiedentlich die sachgerechte Restaurierung von Objekten im Bereich des Tiefbaus unterstützt. Angesichts der Bedeutung der historischen Verkehrswege für Graubünden hoffen wir, weiterhin die denkmalpflegerische Erhaltung von bestimmten Strassenabschnitten und Kunstbauten fördern zu können: Mit dem Projekt am Splügenpass wäre ein neuer Meilenstein gesetzt.

Unterschutzstellungen

Folgende Objekte konnten im Jahr 2005 unter kantonalen Denkmalschutz gestellt werden. Grundlage bildeten die durch die EigentümerInnen unterzeichneten Verpflichtungsscheine und der Regierungsbeschluss Nr. 1550.

Arvigo, Casa Campanini-Denicolà Nr. 19; Avers, Madris, Haus Nr. 163; Buseno, Monti di S. Carlo, Cascina Antognini Nr. 295A/297W; Bivio, Tavretga, Haus und Stall scheune Nr. 172/172A; Braggio, Stabbio,

Heustall Nr. 63; Brusio, Garbela, Haus Nr. 510; Cauco, Bodio, Casa della Monda Nr. 8; Feldis/Veulden, evangelisch-reformierte Kirche und Turm Nr. 14/14A; Fläsch, Burg ruine Grafenberg (Mörderburg); Mesocco, Crimeo, Haus Vivalda Nr. 153; Mesocco, Logiano, Ferienhaus Mazzolini/Pagliesi Nr. 365; Morissen, Alte Mühle Nr. 97; Morissen, Kapelle S. Carlo Borromeo Nr. 157; Parpan, Turm der evangelisch-reformierten Kirche Nr. 20; Poschiavo, Angeli Custodi, Haus Bichsel Nr. 534; Poschiavo, Curvera, Maiensäss Nr. 4027; Rossa, Haus Colombini Nr. 3; Rossa, Casa Macullo Nr. 15; Rossa, Augio, Stalla Papa Nr. 1-1A; Rossa, Augio, Haus Nr. 1-52; Rossa, Pro Leura, Haus und Stall Caronna Nr. 106/106B; Rossa, Valbella, Haus Fani Nr. 115; Rovredo, S. Antonio, Kirche S. Antonio Abate Nr. 13; Sta. Maria i. C., Haus Castelli Nr. 19; Sta. Maria V. M., Chasa Perl Nr. 18; Soazza, Ca' d'Belg Nr. 93; Soazza, Casa S. Floriano Nr. 111; Soazza, Ca' Paret Nr. 114; Soazza, Casa Monighetti Nr. 133; Stampa, Splüga, Stall Salis Nr. 162; Trun, Tiraun, Haus Nr. 167; Verdabbio, Kapelle S. Madonna Addolorata Nr. 83; Waltensburg/Vuorz, Haus Seeli Nr. 124.

Dokumentation und Inventarisierung

Nach ihrer Einführung im letzten Jahr haben sich die Objektinventare als ausführliche Dokumentationen von Einzelbauten mit denkmalpflegerischem Handlungsbedarf bewährt. Entstanden sind folgende 17 neue Inventare:

Ardez, Haus Nr. 67; Ardez, Haus Planta Nr. 120; Chur, Altes Gebäu Nr. 226; Chur, Roter Turm Nr. 242; Duvin, Haus Nr. 59; Fideris, Haus Alte Post Nr. 60; Fuldera,

¹⁶⁴ MANTOVANI PAOLO: Kunstbauten für Kunststrassen. In: Richard La Nicca. Bilder der Baukunst. Hrsg.: Psychiatrische Dienste Graubünden (PDGR), Chur, 2006, 68–69.

Haus Caflisch Nr. 232; Guarda, Gairsun, Haus Barbüda Nr. 132; Klosters-Serneus, Haus Nr. 52; Malans, Rüedihaus Nr. 135; Masein, Haus Nr. 22; Mesocco, San Bernardino, Hotel «National e Ravizza» Nr. 17; Müstair, Haus Purtatscha Nr. 7; St. Moritz, Eispavillon Nr. 23; S-chanf, Haus Nr. 24; Trimmis, Haus Nr. 285 (Schlössli); Zillis-Reischen, Haus Mark Nr. 88.

Beitragswesen

Im Jahr 2005 konnten aus den Konti der Denkmalpflege Beiträge von Fr. 3 175 131.– an laufende und abgeschlossene Restaurierungen ausbezahlt werden. Es wurde 95 neuen Beitragsgesuchen entsprochen. Davon wurde zwölf GesuchstellerInnen per Regierungsbeschluss und fünf per Departmentsverfügungen ein Beitrag zugesagt. Insgesamt wurden Fr. 1 916 719.– zugesichert. Weiter konnte die DPG mit Bundesbeiträgen in der Höhe von Fr. 2 588 914.– 34 grössere und – im Rahmen von Sammeli- gesuchen für Dachdeckungen – 46 kleinere Restaurierungsprojekte namhaft unterstützen.

Europäischer Tag des Denkmals 2005 in Filisur

Der alljährlich europaweit durchgeführte Tag des Denkmals fand in Graubünden am Wochenende vom 3./4. September in Filisur statt. Anschliessend an die würdige Eröffnung auf dem Kirchplatz durch Gemeindepräsidentin Doris Schweighauser und Regierungsrat Stefan Engler bescherten uns die zwei Tage eine Vielzahl an Besucherinnen und Besuchern und insbesondere auch gutes Wetter. Die Wahl von Filisur als Veranstaltungsort war von den aktuell anstehenden

Veränderungen im Dorf bestimmt: Die bald zu eröffnende Umfahrungsstrasse wird das Dorf vom Durchgangsverkehr entlasten und ihm und seinen historischen Bauten neue Zukunftsperspektiven bieten.

Auf dem Programm standen Dorfrundgänge unter verschiedenen Gesichtspunkten, Erläuterungen zum Bahnhofsumbau, der Besuch von zahlreichen privaten Wohnhäusern und der Kirche. Auch die Umfahrungsstrasse und die Schmelzanlage Bellaluna waren zu begehen. Eine ideale Ergänzung bot die eigens für diesen Anlass zusammengestellte Fotoausstellung «Historische Ansichten von Filisur». Für die vielen Führungen kamen neben dem Team der Denkmalpflege folgende Personen zum Einsatz: Bigna Barandun, Filisur; Walter Bieler, Bonaduz; Bruno Brazerol, Surava; Leza Dosch, Chur; Bruno Guntli, Chur; Claudia Meili-Senn, Chur; Jürg Ragettli, Chur; Walter Schmid, Chur; Wolfgang Schutz, Filisur; Ludmila Seifert-Uherkovich, Chur.

Der Beitrag der Musikgesellschaft Concordia, die Festwirtschaft und – insbesondere für das auswärtige Publikum – der am Sonntag durchgeführte Dorfmarkt runden die Veranstaltung in idealer Weise ab. Die Bewältigung des umfangreichen Programms war nur möglich dank der tatkräftigen Hilfe der Filisurer Einwohnerschaft und der Organisation durch den Bündner Heimatschutz und dessen Präsidenten Jürg Ragettli. Unser besonderer Dank geht an alle Hausbesitzerinnen und -besitzer, die uns ihre Türen geöffnet haben.

Natur- und Heimatschutzkommision (NHK)

Die kantonale Natur- und Heimatschutzkommision (NHK) hat anlässlich von drei

ordentlichen Sitzungen die Anträge der Fachstellen geprüft und der Regierung oder dem Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement (EKUD) zur Beschlussfassung weitergeleitet. Die traditionelle Landsitzung wurde aufs Folgejahr verschoben.

Die NHK bestand aus den Mitgliedern Markus Fischer (Präsident), Trin; Silvio De-curtins (Vizepräsident), Fideris; Leza

Dosch, Chur; Rudolf Fontana, Domat/Ems; Monica Kaiser-Benz, Thusis; Erwin Menghini, Domat/Ems; Armando Ruinelli, Soglio; Marianne Wenger-Oberli, Igis. Albinna Cereghetti, Mesocco, trat nach ihrer Wahl zur Bauberaterin der Denkmalpflege aus der Kommission zurück und fand ihren Nachfolger in Marco Somaini, Restaurator aus Roveredo.